

SIGRID HALLER

Frauen, Brot und Spiele

40.000 Prostituierte mehr zur Fußball-WM in Deutschland?

Die Fußball-WM 2006 verspricht das seit langem erwartete Wunder für die deutsche Wirtschaft zu werden. Doch nicht nur die Nachfrage nach Trikots, Schals und Bier wird während dieser Zeit stark zunehmen – auch die Nachfrage nach sexuellen

Dienstleistungen steigt erfahrungsgemäß bei sportlichen Großereignissen sprunghaft an. Experten sind sich einig, dass diesen Sommer vermehrt Frauen vor allem aus osteuropäischen Ländern unter Vorspiegelung falscher Tatsachen und

gegen ihren Willen nach Deutschland verschleppt werden könnten. Durch die Medien geistert die Zahl von 40.000 zusätzlichen Prostituierten. Mittlerweile wird diese Zahl allerdings als „unseriöse Schätzung“ abgetan. Für die WM-Zeit haben verschiedene Organisationen Kampagnen und Aktionen zur Aufklärung über den Handel mit Frauen gestartet.

TERRE DES FEMMES startet im Mai die Rote-Karte-Aktion: Politische Repräsentanten der WM-Austragungsstädte und der umliegenden Gemeinden werden angefragt, zusammen mit TDF-Frauen in einer Pressekonferenz die Rote Karte hochzuhalten und so ein Zeichen gegen Frauenhandel und Zwangsprostitution zu setzen. Anstoß zu dieser Aktion gab der Flyer der öko-

Rote Karte von TERRE DES FEMMES als Zeichen gegen Frauenhandel und Zwangsprostitution

menischen Arbeitsgruppe Frauenrecht ist Menschenrecht, kurz FiM, auf dem sowohl eine Frauenhand als auch eine Männerhand mit einer Roten Karte gegen Zwangsprostitution abgebildet ist.

TDF wird für die WM-Zeit andere Kampagnen unterstützen und deren Materialien verbreiten, hauptsächlich den erwähnten Flyer der FiM. Zusätzlich sind die Städtegruppen aufgefordert, sich, wie bereits die Berliner, Frankfurter und Münchener Frauen, den jeweils regionalen Bündnissen in ihrer Umgebung anzuschließen.

TDF hatte bereits 1999 die Männerkampagne ins Leben gerufen und forderte als eine der ersten Organisationen überhaupt Freier auf, Verantwortung zu übernehmen und hinzuschauen, wenn auch Wegschauen leichter wäre. Denn es sind die Freier, die bei

Frauenhandel und Zwangsprostitution

Laut EU-Angaben werden jährlich 500.000 Frauen von skrupellosen Menschenhändlern in europäische Länder verschleppt, um sie dort als Prostituierte oder auch billige Arbeitskräfte zu verkaufen. Hoffnungslosigkeit und die schlechte wirtschaftliche Lage in ihren Heimatländern machen viele Frauen anfällig für dubiose Anwerber vor Ort. Diese bieten ihnen attraktive Arbeitsstellen im Ausland an, um sie dann als Prostituierte für 2.000 bis 10.000 Euro an Zuhälter und Bordelle zu verkaufen. Zwar wissen manche Frauen von Anfang an, dass sie im Rotlichtmilieu arbeiten werden, die Realität übersteigt aber meistens ihre schlimmsten Befürchtungen: Manche müssen bis zu 20 Freier am Tag bedienen, werden erpresst, bedroht und sind einem brutalen Zuhälter ausgeliefert. Die Frauen erhalten nur wenig Lohn, da die Menschenhändler diesen für überhöhte Wohn- und Verpflegungskosten sowie Transportkosten kassieren. Erpressbar werden die Frauen durch fehlende Ausweispapiere, ihren illegalen Aufenthaltsstatus und ihre fehlenden Sprachkenntnisse. Während ihrer Arbeit in der Prostitution infizieren sich viele Frauen mit Hepatitis oder HIV.

bestimmten Anzeichen als Erste handeln und Hilfe für die betroffenen Frauen suchen können.

Die Kampagne „Stoppt Zwangsprostitution“ der in Frankfurt ansässigen **FiM** e.V. soll bundesweit Einfluss nehmen. In einer Befragung wurde festgestellt, dass Prostituierte, die Opfer von Menschenhandel wurden, Signale an einzelne vertrauenswürdige Männer senden, die aber oft nicht reagieren. Daher hat die FiM eine Indikatorenliste entwickelt, an der Männer potenzielle Zwangsprostituierte erkennen können. Solche Anzeichen sind zum Beispiel Verängstigung und Desorientierung, Minderjährigkeit, auffällige Verletzungen, fehlende Sprachkenntnisse, strenge Überwachung oder die Tatsache, dass die Frau das Geld nicht selbst entgegennimmt. Es sollen vor allem po-

tenzielle Freier angesprochen und zu verantwortungsvollem Handeln aufgefordert werden.

Zusätzlich zu diversen Plakaten, Infoblättern, Visitenkarten und Aufklebern wird es eine bundesweite Hotline, einen Internetauftritt und Informationsseiten in Zeitschriften geben. Schirmherrin ist die UNICEF-Vorsitzende Heide Simonis.

Informationen: www.stoppt-zwangsprostitution.de
Hotline: 0180/2006110 (zum Ortstarif).

Die **Diakonie** wendet sich mit ihrer Kampagne sowohl an die allgemeine Öffentlichkeit, als auch – wie die FiM – speziell an potenzielle Freier: Die WM soll nur als Aufhänger für die bundesweite Kampagne dienen, die insgesamt ein ganzes Jahr andauern soll. Ziel ist es, dass Männer, die Prostituierte besuchen, Informationen zur Prävention von Zwangsprostitution erhalten. Denn es wird davon ausgegangen, dass nicht jeder Mann, der zu Prostituierten geht, auch Sklaverei und Zwangsprostitution unterstützen möchte. Die Männer sollen einen solchen Kontakt ablehnen oder sogar Hilfe holen. Dazu sollen Materialien mit einheitlichem Motiv verbreitet werden: Poster auf Werbeflächen in Toiletten, Postkarten, Anzeigen in Zeitungen. Ein Infotelefon steht Freiern und betroffenen Frauen rund um die Uhr zur Verfügung. Auch eine Website wird eingerichtet. Informationen: www.diakonie.de,
Hotline: 01802/331333.

Im Gegensatz zur FiM e.V. und der Diakonie hat sich der **Deutsche Frauenrat** mit seiner Kampagne „Abpffiff“ die Sensibilisierung der breiten Öffentlichkeit zur Aufgabe gemacht. Dazu sollen eine verstärkte Zusammenarbeit und Vernetzung unterschiedlicher Gruppen des Deutschen Frauenrats auf regionaler Ebene, insbesondere an den Austragungsorten der WM, angeregt und explizite Forderungen an politisch Verantwortliche gestellt werden. Dabei sollen nach Möglichkeit Verbände, die mit Prostituierten arbeiten, zur Mitarbeit gewonnen werden.

Der Deutsche Frauenrat spricht sich vehement gegen eine Bestrafung der Freier von Zwangsprostituierten aus, da sich dadurch die Prostitution wieder in ein Dunkelfeld zurückziehen könnte. Zur Informationen wird es eine Broschüre, Plakate und Falblätter mit den politischen Forderungen des DFR geben. Als zusätzliches Aktionsmaterial stellt der DFR außerdem Trillerpfeifen an Schlüsselbändern zur Verfügung, die das Logo der Kampagne tragen. Netzwerkpartner sind unter anderem KOK e.V., Amnesty International und Männer gegen Männergewalt e.V. Die Schirmherrschaft hat Berlins regierender Bürgermeister Klaus Wowereit. Kontakt: www.frauenrat.de

Auch **Solwodi** zeigt die Rote Karte bei Zwangsprostitution und richtet während der Fußball-WM einen mehrsprachigen 24-Stunden-Notruf ein. Unter 08000/111777 können Frauen und Mädchen anrufen, die Opfer von Gewalt und Zwangsprostitution sind.

Um die Aktionen und Kampagnen im Stuttgarter Raum zu bündeln, gründete sich im Fraueninformationszentrum (FIZ) Stuttgart das **Bündnis Württemberg gegen Zwangsprostitution**, in dem TDF, das Stuttgarter Gesundheitsamt, die Diakonie und viele andere, hauptsächlich kirchliche, Gruppen vertreten sind. Trotzdem wird es auch im Stuttgarter Raum verschiedene Kampagnen geben. Eine Koordination der geplanten Aktionen wird aber stattfinden.

Ausstellung „Ohne Glanz und Glamour“

Zusätzlich bietet TERRE DES FEMMES die Wanderausstellung „Ohne Glanz und Glamour – Prostitution und Frauenhandel im Zeitalter der Globalisierung“ an, die seit Herbst 2005 durch ganz Deutschland unterwegs ist und im Januar 2006 aufgrund der großen Nachfrage dupliziert wurde. 26 großformatige Tafeln informieren mit Fotos und Texten über die Situation der Frauen und Freier und die Skrupellosigkeit der Menschenhändler und Zuhälter.



Kampagne der FiM
(Frauenrecht ist
Menschenrecht e.V.)

ZUR AUTORIN

Sigrid Haller unterstützt als Praktikantin in der TDF-Geschäftsstelle die Geschäftsleitung. Anschließend beginnt sie ein Volontariat bei einer Tageszeitung in Würzburg.